

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Altenburg, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nößberg in Frankenberg i. Sa.

**Erhältet an jedem Wochentag abends** für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1. M. 60 d., monatlich 50 d. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 d., früherer Monate 10 d. Ausgaben werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angekommen. Nach dem Auslande Versand möglichst unter Kreuzband.

Auskündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Interate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

Telegramme: Tageblatt Frankenbergerischen.

**Anzeigenpreis:** Die 5.-gep. Postzelle oder deren Raum 15 d., bei Lokal-Anzeigen 12 d.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 d.; „Gingebund“ im Medienanteile 30 d. Für schwierigen und labellaren Sach-Ausschlag, für Wiederholungsanzeige Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis- und Öfferten-Anzeige werden 25 d. Extragebühr berechnet. **Informations-Anzeige** auch durch alle deutschen Annonsen-Editionen.

## Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat Februar nehmen unsere Tageblattaussträger und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

**Expedition des Frankenberger Tageblattes.**

## Holzversteigerung

auf Lichtenwalder Forstrevier.

In der Revierparzelle „Mundholz“ bei Lichtenwalde, Abt. 56, sollen künftigen

**Montag, den 5. Februar d. J.**

von vormittags 10 Uhr an

und zwar auf dem Holzschlage

86 Rmt. harte Scheite,

5540 Gebund dergl. Schlag- und Abraumtreisteig,

jedann am folgenden Tage, als

## Dienstag, den 6. Februar d. J.

ebenfalls von vormittags 10 Uhr an und zwar im Gasthofe zu Lichtenwalde

100 eichene Klöpfe von 17 bis 86 cm Mittensstärke und 2,5 bis 7 m Länge,

30 Hornbaum-	"	16	48	"	"	2	"	4,5	"
32 Ahorn-	"	16	56	"	"	3	"	4	"
25 bislone	"	18	42	"	"	3,5	und	4	"
16 Linden	"	29	56	"	"	3,5	"	4	"
8 eltere	"	27	42	"	"	3,5	"	4	"
4 eschene	"	26	46	"	"	2,5	bis	4	"
4 Rüster	"	22	35	"	"	3,5	"	"	"
3 Kirschbaum-	"	32	47	"	"	3	bis	3,5	"

30 eichene Gartenäulen von 2 m Länge  
unter Vorbehalt des Angebotes und gegen Barzahlung, welche an jedem Tage noch beendeter Versteigerung im Gasthofe zu Lichtenwalde stattzufinden hat, an den Meistbietenden versteigert werden.  
Lichtenwalde, am 30. Januar 1906.

**Gräflich Bistumische Forstverwaltung.**

**Die Regierung gegen konservative „Scharfmacher“.**  
„Fürst Bölloms Antwort auf die im preußischen Herrenhause an ihn gerichtete Interpellation, „ob die Regierung glaube, mit den bestehenden geistlichen Wohnnahmen gegen die Sozialdemokratie auszukommen“, ist manchen Leuten nicht scharf genug ausgefallen. Auf dem Umweg durch die „Antisozialdemokratische Kritik.“ medelten sich Flug einige Parlamentarier zum Worte, um gegen das Kanzler-Ausfluss in der Sozialistenfrage zu demonstrieren. Dass war dabei die Anwendung von Repressionsmaßregeln gegen die Sozialdemokratie in empfehlende Erinnerung brachte, muss nicht verwunderlich erscheinen. „Wir glauben zu wissen“, hieß es in der Kritik, „dass die verbündeten Regierungen, bezw. der Kanzler ihrerseits schon jetzt mit Mitteln der Gesetzgebung gegen die Sozialdemokratie vorzugehen geneigt sein möchten und dass sogar schon — und zwar etwa um die Weihnachtszeit — bezügliche Erwägungen stattgefunden haben. Ihre Ausführung ist aber an dem Widerspruch des Zentrums gescheitert, und wenn wir den Moment des Scheiterns noch näher bezeichnen wollten, so möchten wir an jenen Zeitpunkt erinnern, in dem Herr Dr. Spahn telefonisch von Kiel nach Berlin geladen war.“

Da auf Dr. Spahns Bezug genommen war, ist es beinahe selbstverständlich, dass die ultramontane „Germania“ mit einer Gegenerklärung auf dem Plane erscheint, indem sie erklärt: „... Die Kritik hätte gar nicht nötig gehabt, als Zituspunkt des Scheiterns dieses Planes, denjenigen zu bezeichnen, in dem Herr Dr. Spahn vom Reichstag nach Berlin geladen worden sei. Dass das Zentrum für Ausnahmegesetze nicht zu haben sein werde, stand ohne weiteres längst fest, und wenn der Ruf nach Einigkeit so gemeint ist, dass man sich für solche Maßnahmen einzigen soll, so ergibt er, soweit das Zentrum in Betracht kommt, selbstverständlich vergebens.“ Wer in der Lage ist, sich die gefährdende Folge von Ausnahmegesetzen vor Augen zu führen, wird zugeben, dass die Erklärung der „Germania“ manches Geisterliche enthält. Für die parlamentarischen Scharfmacher fre-

lich ist damit eine wenig bildenweise Lage geschaffen, eine Lage, die für sie direkt peinlich wird, als selbst von Seiten der Reichsregierung dem reaktionären Vorschlag auf Schaffung eines Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie mit voller Entschiedenheit entgegengesetzt wird. Eine von offizieller Seite an die national-liberale „Kölner Zeitung“ gerichtete Befürchtung bemerkte nämlich: „Es ist schwer verständlich, zu welchem Zwecke das Gericht aufgebracht worden ist, dass um die Weihnachtszeit die Reichsregierung ein Vorgehen gegen die Sozialdemokratie in Form eines Ausnahmegesetzes geplant habe, doch aber diese Maßregel wegen des Widerspruchs des Zentrums fallen gelassen werden sei. Das Untichtige dieser Radikalität geht an sich aus den in der letzten Zeit von dem Reichskanzler und dem Justizminister im Landtag abgegebenen Erklärungen hervor; auch braucht sich wirklich die Regierung bei der ihr bekannten Haltung des Zentrums und überhaupt des großen Reichstagdmehrheit nicht noch zu vergewissern, welche Aufnahme eine derartige Vorlage finden würde.“

Jetzt läuft auch noch die lachsfarbige Staatsregierung die konserватiven Scharfmacher fallen, und zwar in der „Leipziger Zeitung“.

„Von denjenigen Politikern, die am liebsten eine Rückwärtsbewegung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung vorgenommen wissen möchten,“ sagt sie, „diese Richtung sei nur sehr schwach vertreten und habe auf den Gang unseres Gesetzgebungs so gut wie keinen Einfluss. Aber,“ heißt es dann weiter, „dieser Zustand schlägt die Tatkraft nicht aus, dass Rundgebungen und Vorschläge von jener Seite immer wieder von neuem Wasser auf die sozialdemokratischen Wahlen liefern, und daher im allgemeinen Interesse sehr zu bedauern sind. Einen solchen Eindruck des Bedauerns hat uns ein Beitrag in der neuesten Nummer der „Öst. Arbeit-

geber-Ztg.“ gemacht, der, aus parlamentarischen Kreisen stammend, einerseits übertriebenen Befürchtungen Raum gibt und andererseits sehr bedenkliche finanz- und sozialpolitische Pläne entwickelt.“ In dem hier erwähnten Artikel wird die Reichsverschärfung bekämpft und dafür empfohlen, den Reichszuschuss zu der Alters- und Invalidenversicherung aufzuheben und die Reichspostverwaltung zu einer Einnahmequelle zu entwickeln, die einige hundert Millionen jährlich abwirft. Die „Leipziger Zeitung“ bemerkt dazu u. a.: „Wenn solche Vorschläge widerprüchslos in die Welt gingen, so würden sie die sozialdemokratische Klassenagitation die lächerlich machen liefern und unsere gesamte sozialpolitische Gesetzgebung discredithieren, zumal die Arbeiterversicherung ja nur zum allerkleinsten Teil die gewerkschaftlich Organisierten in sich schließt, sich vielmehr über die ganze um mehr als zehnmal zahlreichere Arbeiterschaft erstreckt. Sollte wirklich jemand den Mut haben, diesen die Reichszuschüsse zu entziehen! ... Der parlamentarische Verfasser wünscht die Bestellung der Postsendungen verringert und die Postabgabe im Innland erhöht zu sehen, ein Gedanke, der in unserer verschreitenden Zeit absurd genannt werden muss. Solche Vorschläge sollte man doch lieber unterlassen, besonders auf parlamentarischer Seite, wo man doch geradezu verpflichtet ist, nur mit dem Möglichen zu rechnen.“

Im preußischen Herrenhause wird man nun wohl genug bekommen haben. Schließlich erlebt man aber doch wieder einmal ähnliche Vorfälle. Es gibt eben auch in den Parlamenten noch Leute, welche die Kraft in sich fühlen, dem Ende der Zeit in die Speichen fassen zu können.

## Vom Reichstag.

23. Sitzung am 1. Februar 1906.

Der Beginn der zweiten Sitzungsperiode zaubert wieder etwas stärkeres Leben in den Saal der Gesetzgebung. Von allen Seiten sind die Gelehrten herbeigeeilt, um, wie üblich, zunächst dem Stadtkanzler sozusagen pro domo zu reden. Ein kleiner Sturzschlag von persönlichen Wünschen ergibt sich über den ahnunglosen

sich mit Sicherheit erwarteten, dass Dein Schwager von diesem Paragraphen den umfassendsten Gebrauch machen wird.“

„Und daran läuft sich nicht rütteln?“ fragte die Baronin entzückt.

„Geschickt nicht, denn der Landesherr hat dieses Familienstatut genehmigt. Man könnte nur dann mit einiger Absicht auf Erfolg dagegen protestieren, wenn bewiesen würde, dass Baron Kurt das Majorat schlecht verwaltet und das Interesse der Familie gründlich verletzt habe, um sich selbst Vorteile zu verschaffen; dieser Beweis wird aber schwer zu führen sein.“

„Welche Ungerechtigkeit! So würde Dogbert, wenn er jetzt heimkehrte, noch zwei Jahre unter der Vormundschaft seines Onkels bleiben?“

Ein schwerer Seufzer folgte diesen Worten, der Adolp, der nachdrücklich verurteilte Verstoßender war, achtete nicht auf diese Klage eines jungenwollen und belustigten Mutterherzens.

„Rittmeister von Schwind kommt auch nicht“, nachdem sie nach einer Pause wieder das Wort, „er scheint schon vergessen zu haben, was er in einer weinigen Parole Dir gesagt hat.“

Hermann blieb auf, langsam fuhr er mit der Hand über seine Silber, dann rückte er lächelnd an seiner goldenen Brille.

„Habe ich Dir denn nicht gesagt, dass ich heute vormittag ihm begegnet bin?“ fragte er.

„Herr von Schwind mit seiner schönen Tochter wird heute nachmittag die Antwortung machen.“

„In den dunklen Augen Adolpines leuchtete es freudig auf.

„Wird er auch Wort halten?“ fragte sie zweifelnd.

„Es liegt ja jetzt kein Grund mehr für ihn vor, sich fern zu halten, und nachdem er mir gegenüber so offen gewesen ist, glaube ich auch, seinem Versprechen vertrauen zu dürfen. Du wirst Deinen Sohn eine Tasse Kaffee oder ein Glas Wein anbieten, je nachdem sie früher oder später kommen, ich finde mich dann auch ein.“

„Um den Rittmeister und dessen schöne Tochter zu begrüßen?“

„Beide, Adelunde, erwiderte er, das Antlitz abwendend, um ihrem prüfenden Blick auszuweichen.

## Das Majorat.

Roman von Erwin August König.

(R. Heitkamp.)

Der Baron schüttelte mit zweifelnder Miene das Haupt, der Vorschlag schien ihm doch nicht so ganz zu gefallen, aber der Notar achtete nicht weiter darauf, er nahm seinen Hut und verließ nach einem zeremoniellen Gruss das Zimmer.

Er dachte an sein eigenes Projekt, es bewunderte ihn, dass der Baron an die Möglichkeit dachte, seine Tochter mit dem Erben zu vermählen. Dieser Plan mugte um jeden Preis vereitelt werden, zumal da der alte Herr jetzt wußte, dass sein Sohn Baroness Theodore liebte, und dass die Liebe erwidert wurde. Im Vorfeld begegnete er Rosy; ihr neugieriger erwartungsvoller Blick ließ ihn erkennen, dass sie von der Heimkehr des Verlobten bereits unterrichtet war und von ihm erfahren wollte, wie die Verhältnisse nun sich gestalten würden.

Er blieb stehen, ein forstfachliches Lächeln lag um seine Lippen. „Der junge Herr ist wieder da,“ sagte er leise, „er hat bereits erklärt, dass er dem Ritterhof scharf auf die Finger sehen will.“

„Was liegt mir an ihm?“ antwortete Mann schnell. „Er hat mir nichts zu befehlen, ich bin die Baroness des Baroness.“

„Wäre es Ihnen angenehm, wenn die Baroness Haus Elchenhorst verlassen und von der Gnade ihres Bettlers leben müsste?“

„Welche Frage! Wie könnte mir das angenehm sein?“

„So kommen Sie bei Ihrem nächsten Aufgang zu mir. Kann das heute noch gehen?“

„Ich will sehen, ob es sich machen lässt.“

„Aber Verantwortlichkeit!“

„Natürlich!“ nickte der Notar verständnisvoll, und da in diesem Augenblick der Kammerdiener am Ende des Vorfelds auftauchte, eilte sie hastig von dannen.

Der Notar ging dem Mann mit der freundlichsten Miene entgegen.

„Das war ein fröhliches Ereignis, wie?“ fragte er scherzend.

„Ich weiß es noch nicht,“ antwortete Jakob ernst, „ich will erst abwarten, wie der Hof läuft.“

Sie hatten die Deutsche, die vor der Tür wartete, erreicht.

Jakob öffnete sie, und der Notar stieg ein.

Mit sorgenvoll umhüllter Miene blickte der alte Kammerdiener dem Wagen nach.

„Es wäre manches anders und besser geworden, wenn dieser böse Dämon der Familie Dardoren nicht seine Rose hingerichtet hätte,“ brummte er, dann schrie er in das Haus zurück.

7. Kapitel.

Doctor Hermann Steinfelder war so sehr von seiner Praxis in Anspruch genommen, dass ihm kaum mittags nach Tisch ein Stündchen verblieb, das er mit seiner Schwester verplaudern konnte.

Sie hatten sich auch heute in das Zimmer der Baronin zurückgesogen, um über die Zukunft zu beraten, denn doch es so nicht bleiben konnte, wie es jetzt war, das wurde ihnen beiden mit jedem Tage klarer.

„Ich habe die Alten- und Familienstatuten nochmals studiert, und ich wiederhole Dir, wir können nichts machen,“ sagte Hermann, während er den Güter in seiner Tasche zerrüttete. „Du hast nur das einzige Recht, eine standesgemäße Wohnung im Herrenhause und eine Jahresrente zu fordern und besser geworden ist. Dir auch mein Sohn, mit seinem Schwager zusammenzuhören.“

„Männerleben!“ fuhr sie leidenschaftlich auf.

„Wollen wir nicht mehr davon? Ich wollte Dir nur einen guten und wohlgelebten Rat geben.“

„So sprach Dich aus,“ sagte sie ungeduldig.

Den Rat, diese Wohnung zu fordern und zu besitzen und damit Deine Rechte zu wahren. Wir danken ja nun höchstens, dass Dogbert noch unter den Lebenden steht und zurückkehren wird —

„Wem das nur bald geschiehe!“

„Es macht nichts aus, wenn es auch erst nach zwei Jahren geschieht! Zu dem Familienstatut der Dardoren findet sich ein seltsamer Passus. Wenn der Majoratsherr einen minderjährigen Erben hinterlässt, so soll diesem Erben erst nach Ablauf seines dreißigsten Lebensjahrs das Majorat übergeben werden; es löst

**Gehirntest.** Graf, den Generalgesetzten des Reichstages. Abg. Erzberger wünscht die Anlegung eines Generalregisters gar bis ins Jahr 1867 zurück; Abg. Singer möchte die unentgeltliche Ausstellung des „Reichsanzeigers“ und des „Reichsgesetzblattes“; Abg. Müller-Sagan verlangt nicht nur den amtlichen Reichsmonitor, sondern auch einen Handdrucker, ebenso auch die Einführung eines sogenannten „Prima-vista-Berichts“, d. i. eine auszugewichtige Wiedergabe des Debates, die noch während der Sitzung unter den Mitgliedern des Hauses verteilt werden sollte. Ein paar Reichsboten blühen niedlich auf das Haus der preußischen Abgeordneten. „Warum,“ so fragt Graf Oriola unter stürmischer Heiterkeit des ganzen Hauses, „warum hat man dort einen Kritiker und hier nicht?“ Ein anderes wieder beschwert sich über das schlechte Essen, ein dritter über die mangelhafte Auskündigung — und all diesen Wünschen und Klagen verprüft Graf Ballerstrem eingehende Prüfung und nach Möglichkeit auch Erfüllung. Diese zeitende Sitzung aber findet ein schändliches Ende, als in die Beratung des Staats des Reichskansels des Innern eingetreten wird. Da beginnt das sozialpolitische Konzept. Und in diesem spielen der Zentrumsmann Trimborn, der Berliner Buchhändler Fischer von den Sozialdemokraten und der ehemalige konservative Tischlermeister Pauli aus Potsdam die erste Geige. Schrumpf — alle!

Auf der Tagesordnung steht die zweite Sitzung des Staats, beginnend mit dem Staats des Reichstages.

Erzberger (Btr.) empfiehlt die Anlegung eines Generalregister zu den sienographischen Berichten des Reichstages zurück bis zum Jahre 1867.

Singer (Soy.) bittet, dafür Sorge zu tragen, daß den Reichstagabgeordneten das Reichsgesetzblatt und der „Reichsanzeiger“ zugestellt werden. Seines wäre wünschenswert, die Alten des Reichstages den Abgeordneten nach Schluss der Session zugängig zu machen.

Müller-Sagan (fr. Vp.) regt die Anlage von Handdruckern im Hause an. Weiter regt Redner die Anfertigung eines Primavista-Berichts über die Reichstagsverhandlungen an, der noch während der Sitzung ausgehängt werden soll.

Präsident Graf Ballerstrem fragt aufmerksame Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu. Was die Anlage eines Handdruckers betrifft, so war es heute das erste Mal, daß ich von einem solchen Institut höre (!). Ich muß mich erst informieren, was dieses Ding eigentlich ist. Die Herausgabe eines kurzen Sitzungsberichtes wird erwogen werden.

Der Staats des Reichstages wird bewilligt. Es folgt die zweite Sitzung des Staats des Reichskansels des Innern, Titel „Gehalt des Staatssekretärs“.

Trimborn (Btr.) fragt, wo die Vorlage über die Reichsfähigkeit der Gewerbevereine bleibe. Dringend notwendig sei ferner die Heimarbeiterversicherung. Große Bedeutung messen wir der Frage des zehntägigen Arbeitstages für Arbeitnehmer bei und der Errichtung von Arbeitersammeln. Dringende Aufgaben sind ferner die Frage des Weisheitsstifts für Handwerker, im Zusammenhang mit dem Lehrlingswesen, die Wohbräuche in dem Ausbauwesen, eine Statistik über den Stand der Handwerkserorganisationen, die Handelsinspektionen, das Schmiergeldwesen, die Klagen der mittleren und kleineren Betriebe über die Warenhäuser, die Lage der Privatbeamten und die Bergarbeiterfrage. Wir haben großes Vertrauen zu Graf Voßabolowky und legen auf seine Wirklichkeit so großen Wert, daß wir seinem Wunsche auf eine weitere Ausgestaltung seines Refforts nicht leicht entgegenstehen würden. Im Interesse einer segensreichen Sozialpolitik wäre aber eine wesentliche Erleichterung der Aufgaben des Reichskansels des Innern erwünscht, durch die Ausgestaltung des Statistischen Amtes zu einem Reichsbehörden.

Fischer (Soy.) spricht seine Verwunderung über die entthusiastische Anerkennung der Sozialpolitik der Regierung durch das Zentrum aus. Man röhne immer die großen Leistungen unserer Industrie für sozialpolitische Zwecke. Alle Beiträge dazu kommen aber auf das Konto der Arbeiter. Redner kommt auf die Aussperrung in der Berliner elektrischen Industrie zu sprechen und bezeichnet die Aussperrung als frivil. Er kritisiert in längeren Ausführungen einige Berichte von Gewerbeinspektoren. Wer es mit der Sozialpolitik ernst meint, müsse mit der Sozialdemokratie die Regierung antreiben, deren Forderungen nachzukommen, vor allem auch Frauen zu den Gewerbeinspektoren heranzuziehen und die Zahl der Gewerbeinspektoren zu vermehren.

Pauli (kon.) vermisst noch immer eine Reform des Krankenversicherung und eine Vereinheitlichung des gesamten sozialen Versicherungswesens. Die Kosten für die in Vorbereitung befindliche Witwen- und Waisenversicherung werden viel zu niedrig veranschlagt. Wir werden nicht darauf zu haben sein, daß die Beiträge hierzu vom Mittelstand und den Arbeitern getragen werden. Die Tarifverträge kann ich durchaus empfehlen. Für den Fach-

„Du liebst Leontine von Schwind!“

„Ich habe sie nur einmal gesehen“, sagte er, sichtbar befangen, „ist es möglich, daß in solchen kurzen Augenblick die Liebe erwachen kann?“

„Doch es möglich ist, habe ich an mir selbst erfahren!“

„Dann war's wohl nur eine flüchtige Begierde.“

„Richtig doch, Hermann, es war jene Liebe, die mich später so unglücklich machte.“

„Die Liebe zu Hans von Schwind?“

„Ja, wohl. Als ich zum erstenmal ihn sah, liebte ich ihn auch schon, und er sagte mit spät, daß ihm in jenem Augenblick das doppelte Gefühl eines Blitzauftritt durchzuckt habe.“

Doctor Steinlebde wies mit gedankenvoller Miene das Haupt ein tiefes Atmen entzog sich seinen Lippen.

„Ich weiß nicht, wie der adelige Rittmeister über eine Verbindung seiner Tochter mit einem Advokaten denken würde“, sagte er leise, „er ist freilich arm, aber das hindert ihn nicht, trotz zu jen; und ich will mich nicht zwischen Vater und Tochter drängen.“

„Ich frage Dich noch einmal, liebst Du das Mädchen?“ erwiderte die Baronin. „Glaubst Du, an deren Seite glücklich zu werden, sie selbst glücklich machen zu können?“

„Wenn sie meine Liebe erwidert, so darf ich beide Fragen geziest bejahen.“

„So überläß es mir, die Ansichten meines alten Freundes über diesen Punkt zu erforschen.“

„Herrlich gern, ich bin in solchen Dingen unerfahren, und wie gefragt, ich möchte nicht gern den Frieden dieser kleinen Familie stören; überdies wäre es mir auch peinlich, mit einem Sohne abziehen zu müssen.“

Hermann brach ab und heiste den Blick auf die Tür, in der noch kurzem Augenblick die Haushälterin erschien.

„Herr Baron von Darboven, meldete die alte Frau.

„Werlangt er nach mir?“ fragte Hermann.

„Er hat nach der Frau Baronin gefragt.“

„Lügten Sie ihn nicht“, befahl Adelgunde. „Verlasse mich nicht, Hermann, Dein Zeugnis könnte später wertvoll sein.“

(Fortsetzung folgt.)

gungsnachweis kann ich so lange nicht eintreten, als die Handwerkskammern selbst noch unentschlossen sind.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr verzögert. Schluss 6½ Uhr.

\* \* \* Berlin. In der letzten Sitzung der Wahlprüfungskommission des Reichstags wurde die Wahl des Abgeordneten Zimmermann (Ref.) für gültig erklärt. Zimmermann vertritt bekanntlich den Wahlkreis Schopau-Wurzenberg.

## Vom Landtag.

z. w. Die Zweite Kammer hat gestern vormittag 10 Uhr zu ihrer 49. öffentlichen Sitzung zusammen. zunächst beschäftigte sich das Haus mit mehreren Kapiteln des Reichsstaatsberichts. Die Reichsstaatsberichtsresolution hatte dazu folgende Abstimmung ergeben: Bei Kapitel 11, sozialistische Gütekennzeichen bei Freiberg, 387/092 921, bei Kapitel 12, sozialistische Gütekennzeichen bei Freiberg, 9684 921, bei Kapitel 58, Kennzeichnungspflicht, 54/681 921, bei Kapitel 40, Bandwirtschaftliche gewerbliche und Handelschulen, sowie allgemeine Ausgaben für Bandwirtschaft und Gewerbe mit 32/684 921, bei Kapitel 102, Ministerium des Auswärtigen und Auslands, 3482 921, bei Kapitel 103, Reichstagswahlen, 5839 921, und bei Kapitel 104, Vertretung Sachsen, 84 921. Die Abstimmungen geschahen nachstehend:

Rückkehr Sitzung Freitag, vorab halb 10 Uhr. Tagesordnung: 1. Verwendung eines Referates bei der Agl. Akademie der bildenden Künste; 2. Reichsstaatsbericht und Glastafel der Agl. Akademie der bildenden Künste und der Kunstgewerbe im allgemeinen; 3. Finanzielles Beihilfengesetz.

## Deutschland und Sachsen.

(Der Inhalt unserer örtlichen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe getauft.)

Frankenberg, 2. Februar 1906.

t. g. Ein letzter Christbaum strahlte gestern Freitag, abend im Bergesaal zu Gunzenhausen, derjenigen, den alljährlich die „Sonntagsbörse“ einer Anzahl bedürftigen und wiedervorwährenden Konfirmanden durchgeführt, damit unter dem Blicke eines Gaben ausgeteilt werden, welche den jungen Christen für die Tage der Konfirmation bestimmt sind: Bettledungshilfe, Heilanstalt, etc. Die Jahresammlung der „Sonntagsbörse“ hatte soviel ergeben, daß an 21 Kinder (12 Mädchen, 9 Knaben) die sich alle Jahre gleichbleibenden Geschenke verabreicht werden konnten. In Anwesenheit des Pfarrers ac. der Konfirmanden und einer Anzahl Mitglieder und Freunde der humanen Vereinigung begrüßte deren Vorstand, Herr Brauermeister Martin Edelmann, Geher und Sängerpater, worauf Herr Oberpfarrer Ehmer, anknüpfend an den Dreitagsang „Liebt, Liebe, Leben“, den Kindern herzliche Worte der Ermunterung auf den Lebensweg mitgab. Choralsing, welcher die einfache Freiheit eröffnete, schloß sie auch. — Gegen 25 Personen, Mitglieder mit ihren Angehörigen, blieben noch einige Stunden zu dem üblichen einfachen Abendbrot der „Sonntagsbörse“ vereint, wobei man dankbar der Männer gedachte, die in der Gegenwart, wie in der Vergangenheit Leiter und Förderer der Vereinigung waren, welche nunmehr 41 Mal bedürftigen Konfirmanden den Christbaum strahlten ließ.

†. Der Skatverein zu Frankenberg gibt — siehe auch Inserat in morgiger Nummer — heute bekannt, daß außer an den bereits angezeigten Tagen auch am Sonntag, 4. Februar, die Skatwettspiele durchgeführt werden.

†. w. Reform der kirchlichen Gebühren. Die bevorstehende ordentliche evangelisch-lutherische Landeskongress wird sich u. a. auch mit der Frage einer Reform der Kirchengebühren zu beschäftigen haben, und zwar angeblich mehrerer an sie geplanten Petitionen. In weiteren Kreisen der Glieder des evangelischen Landeskirche hat sich im Laufe der Zeit mit der fortwährenden Entwicklung des sozialen Empfindens eine gewisse Unzufriedenheit mit der Abstufung der kirchlichen Gebühren herausgebildet. Teilweise möglicherweise auch deren vollständige Befreiung. Man bewegt damit, daß bei Taufen, Trauungen und Begegnungen nicht mehr, wie es heute geschieht, die Standesunterschiede mit in die Erscheinung treten, sondern vielmehr die Gleichwertigkeit aller Glieder der Kirche betont wird. Die Petitionen kommen von der Evangelisch-Sozialen Vereinigung und den evangelischen Arbeitervereinen im Königreich Sachsen und werden sicherlich in weiten Kreisen der Landeskirche fröhliche Zustimmung finden.

†. Ueber das Abhalten politischer Versammlungen im Freien hat das sächsische Ministerium des Innern eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Eine am 27. August v. J. nach dem Gartens des sozialdemokratischen Parteikollegs in Wilkau eingehaltene Volksversammlung, in der Ruhleben-Park, ein abgesetzter Volksschulbezirk, jetzt „Oenosse“, über: „Die Religion in der Volksschule“ referierten sollte, war von der Amtshauptmannschaft Zwickau verboten worden, weil der Garten zur Ablösung von politischen Versammlungen ungeeignet sei, da nicht verhindert werden könne, daß minderjährige Personen an den Versammlungen teilnehmen. Dieselbe Auflösung vertrat die Amtshauptmannschaft, bei der gegen das Versammlungsdozenten Relatz eingeklagt war. Dagegen hat sich das Ministerium des Innern grundsätzlich dahin entschieden, daß die bloße Möglichkeit einer Beteiligung minderjähriger für sich allein nicht ausreiche, um eine solche Versammlung vor vorherzusehen zu verbieten. Der eingeklagten Beschwerde war daher die Belehrung nicht zu verlagen.

†. Der Sächsische Eisenbahnrat trat gestern zu seiner Wintertagung in Dresden zusammen. Den Vorsitz führte Generaldirektor v. Ritschbach. Zum ersten Male waren sämtliche Gewerbevereine Sachsen vertreten. Ein Antrag, der die Frachtberechnung für zuverlässige Kanalisationseinrichtungen betraf, wurde zurückgewiesen. Seine Wiederaufnahme fand keine genügende Unterstützung. Für den Artikel „Holzfäller“ empfahl der Eisenbahnrat mit Mehrheit im Spezialausschuß folgende Fassung anzunehmen: „Holzfäller und technische Eisenbahn“ von mehr oder weniger einzugsräumischen Betrieb und nicht über 51 Gewichtsprozenten Eisenbahn enthaltend, und nur zu technischen Zwecken bestimmt und verwendbar.“ Die Artikel „Schwefelkohle und Abfallholzfeuerstube niedriger zu taxifizieren, wurde abfällig begutachtet. Galt einst einig sprach sich der Eisenbahnrat gegen die Aufnahme von Bedingungen in den Tarif für die Annahme stark beladener Güter aus, befürwortete aber einstimmig Bedingungen für leere Emballagen, in denen solche Güter verpackt waren. In der Frage der Frachtberechnung für Güter in mehrzähligen Wagen entschied sich die Abstimmung für Aufrechnung ihres bereits früher in dieser Angelegenheit abgegebenen Gutachtens. Mit dem Schluß-Uhr-Schlus der Frachtfürstentum-Annahme war man gegen eine Summe einverstanden, erachtet aber gleichzeitig zu erwarten, ob etwa dabei für deingliche Güter bei einem angemessenen Aufgeld die Annahme bis sieben Uhr erfolgen könnte.

Zum Schluss erfolgt eine Besprechung des Sommerfahrtplanes und Vornahme von Wahlen.

— Penig. Zu einer blutigen Messerstecherei kam es in der hiesigen Herberge „zur Heimat“, indem ein Handwerksknecht im Verlaufe eines Streites einem andern das Messer in den Kopf stieß. Der tote Mensch wurde verhaftet, während sein Opfer schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

— Chemnitz. Ein am Montag hier zugereister 20jähriger Stellloher Rollner aus Rienstädt stahl im hiesigen Hauptpostamt vom Zählbrett des Postschalters weg einen 12jährigen Schulknaben einen Hundertmarkchein und erging damit die Flucht. Er wurde sofort verfolgt und festgenommen.

— Dresden. Gestern wurden von der Generaldirektion der Staatsbahnen sieben Angeklagte entlassen, und zwar wegen ihrer Mitgliedschaft beim Verbande der Eisenbahner Deutschlands und wegen Verstüppung sozialdemokratischer Ausschauungen. Die Entlassenen waren zum Teil schon lange, bis zu 14 Jahren, im Dienste der Staatsbahnenverwaltung. — Die Brüdergrafferei des russischen Künstlers Leon Koschoujew ist durch eine zweite Urteil bestätigt, die jetzt in Dresden erfolgt ist, in ein neues Stadium. Das in Frage stehende Vorurteil hatte die Verurteilung des Künstlers wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1000 Mark Geldstrafe zur Folge gehabt. Der mißhandelte Vorster Möller aber krankte fortan und hat wohl seine frühere Gesundheit für seine Leidzeit eingebüßt. Er erfuhr den Künstler, ihn durch eine Nichte schadlos zu halten, und als der Russe sich weigerte, strengte der Geschädigte einen Prozeß gegen ihn an, der jetzt von der zweiten Kammer des Dresdner Landgerichts zu Gunsten des Künstlers Möller entschieden wurde, der inzwischen, da er schwere Arbeit nicht mehr verrichten kann, Stellung als Krichenbauer bei der angloamerikanischen Kirche gefunden hat. Das Dresdner Landgericht hat für Recht erkannt, daß der Künstler Koschoujew an den Vorster Möller fortan eine jährliche Rente in Höhe von 2000 Mark zu zahlen hat, womit die öffentliche Meinung sich wahrscheinlich eher zurechtfinden kann als mit dem Urteil des Schöffenrichters. — Wegen Aufsicht und Rücksichtnahme bei den Wahlrechtsdemonstrationen wurde vom hiesigen Landgericht der 1863 in Dresden geborene Schmied Stärke zu 2 Monaten Gefängnis und 8 Wochen Haft verurteilt.

— Riesa. Ein sechser Einbruchdelbstahl ist in der Privatzwohnung des Besitzers des „Geschäftshaus“ ausgeführt worden. Der Dieb hat mittels Nachschlüssels oder Dietrichs die Rücksicht geöffnet, dann eine in der unveröffentlichten gewohnten Stube befindliche Kommode erbrochen und daraus 1500 M. — 1200 M. in Silber und 800 M. in Gold — gestohlen. Das Gelde sollte zur Bezahlung von Rechnungen verwendet werden. Der Diebstahl wurde zwar sofort entdeckt, doch gelang es nicht, den Dieb zu ermitteln.

— Siebenlehn. Bürgermeister Barthel, dessen Amtszeit am 1. Oktober d. J. abläuft, wurde in der letzten Stadtgemeinderatssitzung einstimmig auf eine weitere Amtsduauer von sechs Jahren zum Bürgermeister von Siebenlehn wiedergewählt.

— Leipzig. An Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsrats Achim. v. Dinctzly ist der Kammergerichtsrat Richter in Berlin zum Reichsgerichtsrat ernannt worden. — Das Lehrerseminar in der Südvorstadt wird nicht schon kommende Oster eröffnet, wie ursprünglich geplant, sondern erst Michaelis 1906. Die Insel wird hier zugleich mit 20 Lehrkräften, einschließlich des Seminarleiters, den Betrieb aufzunehmen. — Zu der Massenversammlung eines Teiles des Personals der Ritter August Polizei kann jetzt erfreulicherweise berichtet werden, daß nunmehr alle in Krankenhaus untergebrachte Personen als geheilt entlassen worden sind. — In seiner Wohnung in Wohlau wurde gestern mittag der 32jährige Hofkorporationsmaier tot aufgefunden. Er pflegte gegen neunöse Schafsstörigkeit ein Schlagsmittel einzunehmen und hat vermutlich gestern zu diesem Zweck genommen und seinen Tod herbeigeführt.

— Glauchau. Der hiesige gemeinnützige Arbeitersparverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung eine Spende an die Handelskammer Chemnitz, demjenigen Teile des von den verbündeten Regierungen vorgelegten Entwurfes einer Reichsfinanzreform, der eine Besteuerung von Lohnungen und Postanweisungen vorstellt, die Zulassung zu versagen und seinerseits eine zweckmäßige Umgestaltung der Steuer auf Bruttokundlungen und Postkundlungen, sowie Geldarten Sorge zu tragen.

— Werdau. Rat und Stadtverordnetenkollegium haben sich mit einem Bescheide an die Zweite Kammer gewendet, daß letztere die Errichtung eines der beiden in Aussicht genommenen Lehrerseminare in Werdau befürworten möchte. Neben der Erweiterung eines schon und günstig gelegenen Bauplatzes mit Gas- und Wasserleitung, anhänglich erklärt sich unsere Stadtverordneten zur Errichtung einer Stiftung im Betrage von 25 000 Mark bereit, deren Zinsgegenstand, event. für Freiwilligen Betreuung finden soll.

— Wenn das nicht hilft! —

— Falkenstein i. B. Dem „Falkenst. Anz.“ zufolge wurden gestern nach 1/4, 1/2 und 1/4 Uhr in der Umgegend von Falkenstein Eiderstörungen wahrgenommen, die je 2 Sekunden dauerten und von donnerähnlichem Geräusch begleitet waren.

— Von der immer mehr zunehmenden Verbreitung unserer Jugend konnte man sich in einer beim hiesigen Agl. Schöffergericht gegen zwei schulpflichtige Burschen stolzgefundenen Verhandlung überzeugen. Diese hatten auf ihren Vater auf der Straße mit Steinen geworfen und erhielten wegen dieser Roheit 10 bzw. 6 Tage Gefängnisstrafe gezaubert.

— Plauen i. B. Der Stadtgemeinderat genehmigte die Errichtung eines massiven Aussichtsturmes auf dem Bärenstein mit einem Kostenzuwand von 15 500 Mark. Zur Verwendung kommt Thrumoer Schiefer und Rochlitzer Porphy. Der Turm wird mit einer Vorhalle versehen. — Unter dem Verdachte des Kindermordes ist eine hiesige Arbeitsschülerin, die 19jährige Else S., dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert worden. Das Mädchen wird beschuldigt, ihr neugetauchtes Kind, das vor einigen Tagen im Syrabette tot aufgefunden wurde und, wie die Sektion ergeben hat, durch Schlägen und Eben gekommen sein soll, tot zu haben. Die junge Mutter behauptet, das Kind habe nicht gelebt.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

— Des Kaisers Dan. Der „Reichstag“ veröffentlichte an der Spitze seiner gestrigen Nummer einen Dankesbrief des Kais

allen patriotisch fühlenden Deutschen — ohne Unterschied des Berufs, des Bekanntschafts und der Verkehrsleitung — gefeiert werden ist, und das neben den feierlichen Veranstaltungen der Behörden, Korporationen und Vereine sich vielfach Gutsheuren, Karnele und Industrielle mit ihren Angestellten und Arbeitern vereint haben, um kleinen Ehrentag gemeinsam zu feiern. Ein solcher Ausdruck des Gefühls der Zusammengehörigkeit aus Anlass eines patriotischen Festtages berechtigt zu der zweifelhaften Hoffnung, daß das deutsche Volk auch in erster, Gott gebe, ferner Zeit in Einmütigkeit sich um seinen Freiheit scharen und lediglich von den Interessen leiten lassen werde, die das Wohl und das Wehe des Vaterlandes erheben.“

— Die „diesjährige große Landwirtschaftswoche“ wurde gestern durch die zweite Sitzung des X. Sitzungsperiode des Agl. Preußischen Landesökonomie-Kollegiums eingeleitet. Der Vorsitzende, Graf Schwerin-Löwitz, eröffnete die Sitzung mit einem begrüßt aufgenommenen Auferhort. Sodann ergriff vor Eintreten in die Tagesordnung Minister v. Bodenbauer das Wort, um eine Reihe für die Landwirtschaft wichtiger Fragen zur Sprache zu bringen.

Er betonte einleitend, daß er es für unabdingt erforderlich halte, daß die landwirtschaftliche Verwaltung in inniger Führung mit der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung bleibe.

Der Staat gewährt, so fügt der Minister fort, der Landwirtschaft erhöhten Schutz.

Andererseits hat aber auch die Landwirtschaft die Pflicht, die Aufgaben zu erfüllen, die der Staat an sie mit Recht stellen kann.

Eine dieser Aufgaben ist die

Förderung der Besiedlung mit Fleisch und Brodt.

Auch die Landwirte sind bereit, alle die Maßregeln zu unterstützen,

die dazu dienen, die Preise so zu gestalten, daß auf der einen

Seite dem Landmann der Lohn für seine Arbeit wird, auf

der andern Seite eine Übertragung der Preise vermieden wird.

Von dem so-flossen Jahre kann man in der Summe

für die Landwirtschaft wohl sagen, daß es ein gutes Jahr ge-

wesen ist, und daß unsere Landwirtschaft mit Hoffnung in die

Zukunft blicken kann. Sie glaubt mit Recht, daß die abge-

schlossenen Handelsverträge zu einer Besserung führen werden.

Von der zunehmenden Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft

hat vor allem unsere heimische Industrie einen Vorteil.

Auch die Abhängigkeit des kleinen Besitzers vom Kaufmann muß be-

kämpft werden. Nicht bedauernlich ist die Teuerung des Schweinefleisches.

Um diese zu beseitigen, muß die Landwirtschaft

mit den Fleischer Hand in Hand arbeiten. Preisabschwan-

kungen werden sich beim Fleisch ebensoviel vermeiden lassen,

wie beim Kaffee, Käse, Rosen usw.

Ich hoffe die Gele-

genheit, den Landwirtschaftskammern und der Zentrale für

Wirtschaftswertung den Dank auszusprechen: diese beiden Orga-

nisationen haben für die landwirtschaftliche Verwaltung ge-

leistet, was sie konnten.

Diese Rede des Ministers, die in manchen Dingen von der

früher von ihm vertretenen Ansicht nicht unwesentlich abweicht,

wurde von der Versammlung mit Beifall entgegengenommen.

— Eine große Wahlrechts- und Sozialstiftungsdebatte zeitigte die geistige Sitzung des Sachsen-Weimarer Landtags. Die Tri-

bünen waren zum Brüchen voll. Die Redner aller Parteien, mit Ausnahme der extremer Agrarier, verlauteten unbedingt das gleiche,

geheime und direkte Wahlrecht. Die Regierungsvorlage wurde,

wie sie nur rein technische Nachteile befehlt, für völlig ungus-

terreichend erklärt. Die Angriffe gegen den Regierungsrat waren

teilweise sehr scharf.

— Zu einem ausschenerregenden Zwischenfall konfessioneller Natur kam es, wie jetzt bekannt wird, beim Reisefestmahl der Studentenschaft der Darmstädter Technischen Hochschule. Sämtliche Professoren waren dem Kommett ferngeblieben, dagegen erschien in vorgeschickter Stunde des Aktivs Guttermuth und hielt eine Ansprache, woorin er die Stellungnahme der Studentenschaft gegen die konfessionellen Verbündungen ausschärfte verurteilte. Diese Haltung sei nur mit der jugendlichen Energie zu entschuldigen.

Er wies auf die Streitigkeiten zwischen Senat und Studentenschaft hin und betonte, daß der Kaiser gleiches Recht für alle und keine akademische Freiheit haben wolle. Man solle zu dem Kaiser aufschreien, in dessen Stammstadt eine evangelische und eine katholische Kapelle nebeneinander gestanden hätten. Was dort möglich gewesen sei, könne auch in der deutschen Studentenschaft möglich sein, zumal das Studium von der Konfession nicht beeinflußt werde. Wenn man glaube, mit diesem Vorgehen den Ultramontanismus einzudämmen zu können, so sei man im Irrtum.

Die Rede wurde von den Studenten andauernd von Rufen und Protesten unterbrochen. Es wird weiter behauptet, der Rektor habe am Tage vor der Feierkommers der beiden katholischen Verbündungen beigegeben, ihnen seine volle Unterstützung zugesagt und sie zu ihren Prinzipien beglückwünscht. — Es erhebt uns fraglich, ob obiger Bericht — er geht vom „Aktiv. Tag.“ aus — in allen Punkten den Tatsachen voll entspricht. Von der Studentenschaft aber wäre es zwecklos richtiger gehandelt, wenn sie die Beschäftigung mit politischen Dingen anderen Deutungen überließe und die jungen Männer erst dann sich damit beschäftigen, wenn sie im praktischen Leben stehen und dort ihre Ideale mit den realen Verhältnissen zu verquicken haben.

### Frankreich.

— Die Kirchenprägerlein in der Deputiertenkammer. In der Kammer drohte der Sozialist Allard gestern eine Interpellation ein über die Zwischenfälle anlässlich der Inventarisierung in den Kirchen. Er warf der Regierung vor, nicht genügende Maßnahmen getroffen zu haben zum Schutz der Beamten und Polizeiaugenten. Die Rede wurde häufig von den Mitgliedern der Rechten unterbrochen. Rowiez gab schließlich die Fassung ab, es handele sich nur um politische Kundgebungen; die Regierung werde über alle Mittel anwenden, um einer Erneuerung dieser Zwischenfälle vorzubewahren und die Inventarisierung der Kirchen wiederholen. Dabei haben sich jedoch die katholischen Senaten gespielt in wiederholte. Besonders ernste Zwischenfälle fanden vor der St. Etienne-Kirche statt. Mehrere tausend Personen hatten vor der Kirche Aufstellung genommen; unter ihnen befanden sich die bekanntesten Führer der royalistischen und nationalistischen Parteien, darunter mehrere Senatoren und Abgeordnete. Der Direktor des Gemeindewesens suchte auf die Menge einzumarschieren, wurde aber, da man ihn für einen Steuerelement hielt, angegriffen und schwer verletzt. Ein früheres Gemeinderatsmitglied, Ouelin, hielt hierauf von der Treppe der Kirche aus eine Ansprache und rief die anwesende Menge zum Widerstand gegen die Beamten an. Angefecht der ersten Volksversammlung waren 2000 Polizeiaugenten herangezogen worden, welche versuchten, die Kirche zu räumen. Der Polizeipräsident war ingewissem eingetroffen und ver-

suchte, die Rundgäste zu veranlassen, die Beamten ruhig ihres Amtes walten zu lassen. Der Präfekt wurde jedoch umringt und bedrängt, worauf die Kirche geschlossen werden mußte. Es gelang aber dem Präfekten, sich zu befreien. Hierauf gingen die Municipalgardes vor, um Einlaß zu erzwingen, wurden jedoch von der Menge zurückgedrängt. Die Truppen wurden mit den Rundgästen konfrontiert. Die Polizei bewarf man mit Steinen und die Truppen erhielten Stockschläge. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden mehrere Polizeiaugenten mit blutigen Köpfen vom Kampfplatz fortgeführt. Eine große Anzahl Personen wurde verhaftet.

**Nürnberg.**

— Belagerungszustand und Waffenruh-Verbot. Die russische Regierung hat noch einer amtlichen Mitteilung des russischen Botschafters in Berlin, nach Verhängung des Belagerungszustandes über die zehn dem Generalgouvernement in Warschau unterstellten russischen Weichselprovinzen, über die drei russischen polnischen Provinzen (Kurland, Livland und Estland) und über die Stadt Krakau die Einfuhr jeder Art von Waffen, mit Ausnahme von Jagdwaffen, in die bezeichneten Gebiete verboten. Ferner ist nach dem Großherzogtum Finnland die Einfuhr folgender Gegenstände verboten: Ramonen, Bomben, Granaten und andere Geschosse, Windbüchsen, Pulver, Nitroglycerin und andere explosive Stoffe, sowie Kriegsgewehre und Kartuschen.

### Von der Marokko-Konferenz.

Der Redaktionsausschuss hat die Ausarbeitung der Vorlage über die Steuern beendet. In dem Entwurf wird besonders vorgeschlagen, gewisse Steuern anzunehmen, die Einzelheiten jedoch der Prüfung der Vertreter der freien Mächte in Tanger zu überlassen. In die Vorlage sind gewisse in dem marokkanischen Programm enthaltene Steuern aufgenommen worden. Über die Frage der Zölle ist noch nicht verhandelt worden. Der fertiggestellte Entwurf umfaßt acht Artikel.

Die Konferenz versammelte sich gestern um 10 Uhr zur Plenarberatung der vorbereiteten Kommissions-Vorarbeit über die marokkanischen Finanzreformsvorschläge. Nach zweistündiger Beratung wurde der Kommissionsentwurf, best. Einführung gewisser Steuern, vorbehaltlich der Zustimmung des Sultan von Marokko, angenommen. Man hat unter Abschaffung übertriebener marokkanischer Forderungen diesen bis zu einem gewissen Grade Rechung getragen und gleichzeitig dafür gesorgt, daß die Einnahmen zur Verwendung für städtische Verbesserungen auch den Fremden zugute kommen.

### Bermischtes.

\* Notizen. Mit seinem Dienstgewehr erschossen hat sich der 25 Jahre alte Unteroffizier Franke vom 3. Garde-Reg. z. J. Franke diente im achtzehnten Jahr und war jetzt zur Ausbildung der Rekruten kommandiert. Ein Aktiv zeigte ihn nun an, weil er von ihm geschlagen worden war. — In Bergedorf bei Hörde waren Polizeibeamte mit der Aufgabe betraut, einen von der Premer Polizei stets beschäftigten Befolger namens Sauerwald zu verhaften. Der Befolgte flüchtete, um der Verhaftung zu entgehen, auf das Dach eines Hauses, wo er die ganze Nacht hindurch von den Polizisten belagert wurde. Endlich am Morgen ergab er sich, doch nicht gutwillig, sondern er hiß einen Beamten in die Hand und stieg auf einen andern ein. Die Polizisten machten in der Notwehr von ihren Säbeln Gebrauch und stiecken ihn nieder. Infolge der eiligenen Säbelwunden ist Sauerwald gestern morgen seinen Telekunden erlegen. — Infolge einer Gardinenpreisliste regte sich der Stadtkämmerer in Hünningen (Elz) so auf, daß er sich ein auf einem Tisch liegendes Messer in das Herz stach. (Wir sind für Abschaffung lärmlicher „Gardinenpredigten“ und Einführung der „Kneipfreiheit“ für alle Christenmänner.) — In Saar (Palien) fand eine furchtbare Hochzeitsexplosion statt. Ein Schwert blieb tot, 18 Arbeiter wurden mehr oder minder schwer verletzt.

\* Ein zweitscheinig Ding. Die Frage, ob man die beiden eines beschwieglos Kanaken durch Herbeiführung eines schweren Todes abkürzen darf, die durch einen in der Leg. Statut des amerikanischen Staates Ohio eingearbeiteten Untergang besondere Aktualität erworben hat, ist von französischen Geschworenen, denen ein hoher Fall zur Beurteilung vorlag, behandelt worden. Der Bürgermeister von Dampierre in der Normandie hatte seine Frau, die am Krebs im schlumenden Stadium Hoffnunglos darmaderlag, durch einen Schlag getötet, da er nicht mehr die Kraft besaß, ihrem Flehen, er möge ihre Leidern ablösen, zu widerstehen. Nach vollbrachter Tat hatte sich der Bürgermeister selbst der Polizei gestellt. Die Geschworenen entschieden, daß der Mann, durch den Anblick des Leidens seiner Frau in tiefe seelische Eregung versetzt, die Tat in einem Augenblick der Unzurechnungsfähigkeit begangen habe und deshalb nicht dafür verantwortlich zu machen sei. Man sprach ihn daraufhin frei.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Otto Scheler, dem kürzlich in Leipzig, wo er 30 Jahre hindurch wirkte, verstorbenen Opernänger und herausragenden Interpreten vorzüglicher Gesetze („Waffenschmied“, Hans Heinz etc.) beobachtigt man in Bleis-Auden ein Grabdenkmal zu errichten zum Dank für die genutzten Stunden, die bei Lebzeiten der Gottbegnadete Sänger des „Es war eine fiktive Zeit“ „seinen Leidigen“ bereit stand. Die Summe für das Monument soll durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

— In der Zeitung der Bahnreiter Gesellschaft werden sich in diesem Jahre fünf Kapellmeister beteiligen. Die ersten Aufführungen des „Tristan“ des Pariser und des „Aribelungen-Rings“ werden von Felix Mottl, Karl Alz und Hans Richter dirigiert werden; Siegfried Wagner leitet den zweiten „Ring“ und Bölling aus Karlsruhe, sowie Beldler, der Schwiegersohn von Frau Cosima Wagner, werden einzelne der späteren Aufführungen des „Barbiol“ und des „Tristan“ dirigieren.

\* Entdeckung eines ausgestorbenen Sängertiers. Im Staate Nebraska sind, wie die „A. B. C. C. S. G. S. T.“ mitteilt, höchst bemerkenswerte Reste gefundene. Diese gehörten zu dem Präfekten, der während der Wissenschaftlichen Expeditionen im vorjährigen Jahre ausgetragenen Expedition. Das Tier gehört ohne Zweifel zu der Familie der Antilopen. Dr. Garbous von der Universität des Staates Nebraska, der dem Tiere den Namen Syndyoceros Cooki gegeben hat, veröffentlichte in der Wochenschrift „Science“ eine genaue Beschreibung der Reste und gibt auch eine Abbildung von dem höchst wunderbaren Schädel. Was den Fund ausgesetzt gemacht ist, ist der Umstand, daß das Seelen steht vollständig erhalten ist, jedoch die Möglichkeit gegeben sein wird, daß ganze Knochenstücke aufzubauen. Das auffälligste Merkmal des Tieres sind vier Hörner, von denen ein Paar auf der Stirn steil aufwärts und etwas nach innen gebogen sind, das zweite Paar

auf dem Oberkiefer, wo es von einer gemeinsamen Basis ausgeht und in entgegengesetzter Richtung nach hinten gebogen ist. Durch die Vereinigung dieses letzteren Hörnerpaars werden in sehr merkwürdiger Weise die vorderen Rüsselhörner geteilt, und zwar dient ihr hinterer Teil für das Tier unbewußt gewesen sein.

### Telegramme und Neueste Nachrichten.

2. Februar.

h. Chemnitz. Die Stadtverordneten bewilligen in ihrer gestrigen Sitzung 500 Mark für die notleidenden Deutschen in Russland. — Delegierte stimmen nur die Sozialdemokraten, mit der Motivierung, „bei den heutigen Zuständen in Russland sei keine Garantie vorhanden, daß das Geld in die Hände der Löwe, für die es bestimmt sei“. Wenn man ins Auge sieht, daß die deutsche Sozialdemokratie, ohne viele Umstände zu machen, Hunderte und Tausende für die russischen Revolutionäre bewilligte, selbst für das letztige Nördgesindel, daß unsere Stammesgenossen entwurzelt und massakriert, kann man unmöglich die Stichhaltigkeit des Ablehnungsgrundes anerkennen, den die Chemnitzer Sozialdemokraten für ihre Stellungnahme anführen. zunächst muß man da fragen: Wo bleibt die Konsequenz?

h. Berlin. Der russische Schriftsteller Semonoff, welcher am vorigen Mittwoch einen Vortrag in russischer Sprache halten wollte, ist aus Preußen ausgewiesen worden.

h. Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern in geheimer Sitzung 30000 Mark für die Auszeichnung der Festsstraße aus Anlaß des Eintrages der Braut des Prinzen Edel Friedrich.

h. Berlin. Ein Eisfestschätztragedie hat sich gestern im Hause Schulstraße 26 in Wanlock abgespielt. Dort verlegte der Arbeiter Gulikowski seine Witwe, die Witwe Marie Holzschu, zu der er in Beziehungen stand, durch Beiliebe schwer und hingegangen ist dann. Frau Holzschu wurde noch der Charité gebracht, der Leichnam des Gulikowski dageworfen beschlagnahmt.

h. Hamburg. Die Zahl der bei den Kasernen in Schophorst wegen Raubes und Diebstahls Verhafteten ist auf 75 gestiegen, weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

h. London. Die öffentliche Meinung hat die Nachricht von dem Verlangen des japanischen Kriegsministers, die englische Armee zu reorganisieren, mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Indessen besteht tatsächlich in dem englisch-japanischen Vertrage eine Klaue, welche jede der vertragsschließenden Mächte berechtigt, eine vertragliche Forderung geltend zu machen.

h. London. Im Kettwinkel stieß der französische Dampfer „Margot“ mit dem russischen Dampfer „Volcic“ zusammen. Beide Schiffe sanken. Die Besatzungen mit Ausnahme von 7 Russen sind dabei ums Leben gekommen.

h. Rom. Bei einer stürmischen Kommersfahrt kam gestern das Kabinett Tortis zu Fall. Nach einem heftigen Redebuell zwischen Tortis und Sidney Sonnino lehnte das Haus mit 221 gegen 188 Stimmen einen vom Deputierten Giamberti gestellten Antrag ab, in dem die Regierungnahmen gebilligt und der Übergang zur Tagesordnung vorgeschlagen war. Da der Ministerpräsident Tortis erklärt hatte, er lege dieser Erklärung den Charakter eines Vertrauensvotums bei, so war das Schicksal des Kabinetts entschieden. Die Mehrheit durfte Sonnino antreten.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

5. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Predigt über Eph. 1, 8-9; P. Welser. — Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst; Oberpf. Chmer. — Hochamt: P. Welser.

Separierte eb. 11 Uhr. Dreieinigkeitsgemeinde ungeänd.

5. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; P. Solbrig. — Nachm. 2 Uhr: Christenleben. Dienstag, den 6. Februar. Abends 8 Uhr: Bibelstunde; P. Solbrig.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

5. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. — Abends 7/8 Uhr: Gemeinschaftsversammlung im Konfirmandenzimmer.

Kirchennachrichten für die Anstaltsparochie Sachsenburg.

5. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Kirchennachrichten für Niederlichtenau.

5. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (der Ostpreßler amtiert in Niederlichtenau).

Getauft: Martha Johanna, ehel. T. des Bildhauers Friedrich Arthur Tittel in Niederlichtenau. — Richard Erich, ehel. S. des Bildhauers Anton Anke in Niederlichtenau.

Beerdigt: Kurt August Diers, Bildhauer in Niederlichtenau, ein Witwer, 80 J. 5. M. 9. T.

Kirchennachrichten für Ebersdorf und Lichtenwalde.

## Konkurs-Ausverkauf.

**Das vorhandene Warenlager im Carl Herrmannschen Konzur hier, Ede Schloß- und Humboldtstraße, bestehend in Tapisseriewaren, als:**  
Decken, Läufer, Kissen Ueberhandtücher etc.  
fertig und angefangen Journalhalter  
Kragen- u. Manschettenkasten Zigarrenkasten, Löscher und versch. andere in Plüsche Korsetts, Clacéhandschuhe, div. Posamenten, Knöpfe, seidene Bänder, Zirne und Seide, Maskenartikel, sollen zum Tagwert ausverkauft werden.  
**Günstige Einkaufs-Gelegenheit für Schneider und Kürschnerinnen.**  
Der Verkauf kann nur wenige Tage stattfinden.

**Einen Posten Blusen- und Jackenreste verkauf äusserst billig, um zu räumen.**  
**C. G. Eichler Nachf., Markt 13.**

**Geburtstags- und Hochzeitsgeschenke, Haus- und Küchengeräte**  
in grösster Auswahl empfiehlt billig  
**E. Brandes Nachf., Inh. Fritz Heintze.**

**Seelig's feinste Kaffee-Essenz**  
50% Kaffee-Ersparnis. Pfund-Dose nur 25 Pfg. Sparmarken in jeder Dose. Überall zu haben. Proben kostenfrei.  
**Emil Seelig, A.-G., Heilbronn a. N.**

**Wasch- und Plätt-Anstalt Gläser**  
übernimmt bei schonendster Behandlung Familienwäschie (noch zurück, trocken oder gewaschen).  
Seine Wäsche nur zum Plätzen. Maschinen-Plätzen.  
**Gardinen-Spannerei.**

Königreich Sachsen  
**Technikum Hainichen**  
Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Techn. u. Werkm. Neuerl. Laboratorien, Pragr. Inst. Lehranstaltswerkstätten

Diejenige erkannte Person, welche gestern mittag 1/2 Uhr am Hotel "Röhr" ein Paket entwendet hat, wird erachtet, dasselbe bei Sonnabend mittag bei Otto Maurer abzugeben. Andernfalls wird gerichtliche Hülfe in Anstrich genommen.

**Lehrling**  
für das Kontor eines Webwaren-fabrik-Geschäfts gesucht. Off. unter Sch. in die Expedition dss. Bl.

**Maler-Lehrling gesucht.**  
Hugo Bräunlich, Malermstr., Verchenstraße 1.  
Ich stelle zu Ostern einige Lehrlinge in meiner Teppichfabrik ein.  
Frankenberger Teppichfabrik. Alfred Pfefferkorn.

**Bäcker-Lehrling**  
findet gutes Unterkommen bei Arthur Böttger, Bäckerei Gunnendorf.

**Ein junger Bursche**  
für die Packstube wird gesucht von H. E. Wacker.

**An füchtige Zigarrenmacher**  
— Handarbeiter — wird dauernd gute Arbeit vergeben. Herner werden in der Fabrik für seine Sumatra-Fassonarbeit zu hohem Lohn aufgenommen.

**Wickelmacherinnen und Rollerinnen,**  
die nachweislich anderwärts bereits keine hoch bezahlte Arbeit geleistet haben, engagiert. Fabrikfiliale Hugo Haschke.

**Als Einlegerin**  
an der Druckmaschine kann ein junges Mädchen Beschäftigung finden in der Buchdruckerei von G. G. Rosberg.

**Zum Abripen von Tabak**  
in der Fabrik werden sofort Arbeiter eingestellt, auch finden Abripper halbe Tage Beschäftigung. Zigarettenfabrik Hugo Haschke.

**Tabak-Verein.**  
Sammelladungsgüter sind bis Montag, den 5. Februar e. bei Herrn Theod. Wagner anzumelden.

**Weiss- und Wollwaren, als:**  
Gardinen, Spachtelkanten Einsätze, Rüschen Kragen, Manschetten, Schlipse Hemden, Schürzen, Unterhosen Kinderhauben und -Mützen Jagdwesten, Strümpfe etc. Woll. Handschuhe, Sofadecken Korsetts, Clacéhandschuhe, div. Posamenten, Knöpfe, seidene Bänder, Zirne und Seide, Maskenartikel, sollen zum Tagwert ausverkauft werden.

**Der Verkauf kann nur wenige Tage stattfinden.**

**Braunschwg. Cervelatwurst**  
**Lengefelder Cervelatwurst**  
Salamiwurst  
Lachs-Schinken  
Landjäger  
Thannhäuser Würstchen  
Frankfurter Würstchen  
**Lengefelder Würstchen**  
halt in besten Qualitäten empfohlen  
**Bruno Lange,**  
Baderberg.

**Feinschmecker.**  
Marinierte Fetttheringe  
in wirklicher Marinen-Sauce  
empfiehlt täglich frisch  
**Richard Böttcher, Körnerstr.**  
Delikatessen.  
Empfiehlt von heute abend ab  
meinen so beliebten

**ff. Heringssalat.**

Reinh. Hanitzsch.

**Feinstes Mastrindfleisch**

empfiehlt Oswald Schüre am Markt.

**Hochseines Mastrindfleisch,**

a. Bld. 70 A.

**Schweinfleisch,** a. Bld. 85 A.

empfiehlt L. Baumgarten, Mittelstraße.

**Hochseines Mastrindfleisch,**

besgl. Kalb- und Schweinfleisch. Sonn-

abend und Sonntag warme Mettwurst und

Würstchen empfiehlt Gust. Schnapp.

**Rohfleisch und Hundefleisch,**

ganz frische Ware, ff. Schmer, Mett-

und Leberwurst, jetzt fr. Schacktes

empfiehlt A. Köhler.

**Schuppenkarpfen,**

**Schleienkarpfen,**

a. Pfld. 90 Pf., empfiehlt Osc. Täubert.

**Schellfisch und Kabeljau**

trifft heute, Sonnabend, frisch ein u. empf.

Oswald Hanbold, Chemn. Str.

**Fischhalle.**

**ff. Karpfen**

**ff. Schleie**

empfiehlt M. Müller, Wünsterstr. 48.

**Frischen Schellfisch,**

frisch, klein, sowie

**Seelachs u. Kabeljau** empfiehlt billig

**K. Bayer, Altenhainer Str. 6.**

**Fischhalle.**

**frischer Schellfisch,**

frisch, klein, sowie

**Seelachs, sowie ff. Pöhlings** in Röhren

und einzeln empfiehlt

**Robert Bauer, Schlossstr.**

**Hoch. Niederländ. Zwiebelkartoffeln** einget.

**Hasen**

im Fell, geplättet

und geteilt empfiehlt

**Jul. Sonntag, Winklerstrasse 27.**

**Stube mit Schlafstube**

zu vermieten Friedrichstraße 11 c.

**Kind** wird in Wiege genommen

Schiffelstraße 10 d.

**3/4 Beigem. vollst. Zubeh. u. Schule**

(für Ausflüge pass) willig zu verkaufen

**Freiburger Straße 9, Lange.**

**Schwarzer Minorkabau** zu ver-

fauen. Herm. Trinks, Gunnendorf.

**4 Stück echte belgische Riesenhasen**

(3 Hähnchen und 1 Hammel) sofort zu

verkaufen Goretzstraße 36, I.

**Haspulver für Schweine,**

seit Jahren bewährtes Präparat,

in Pf. a. 50 Pf. empfiehlt

Albert Freitag, Adler-Drogerie.

**„Sui“**

anerkannt bestes Schweinemastpulver

Pf. 40 g. allein bei Robert Preussler.

**Seidene Schals**

empfiehlt in großer Auswahl

**Emma Schmidt, Klingbach 8.**

**Masken-Muzüge**

verleiht Th. Herrmann, Neugasse 5.

**Notiz**

-Blocks, -Bücher, -Tafeln,

in der Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

**Pilo, ff. Schuh-Creme,**

hält bei Bedarf empfohlen

**G. A. Barthel, Altenh. Str.**

## Männergesangverein.

Deute, Freitag, Übungsnachmittag im Vereinslokal.

Freitag, den 9. Februar, abends 7/8 Uhr

## Theater und Ball im „Kaisersaal“.

Die angekündigte Generalversammlung muss bis auf weiteres versagt werden.

## Generalversammlung

des Begräbnisvereins „zur Freundschaft“

Sonnabend, den 3. Februar 1906, abends 7/8 Uhr

im Restaurant „Gartländer“.

Tagesordnung: 1) Ablegung der Jahresrechnung 1905 und Richtsprechungen.

2) Vereinsangelegenheiten, sowie Restanten betreffend.

Die Mitglieder werden erachtet, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Koppe's Theater,**  
Schützenhaus, kleiner Saal.  
Heute, Sonnabend: Die Teufelsmühle am Wiener Platz. Romantisches Rittertheater mit Gefang in 12 Abteilungen. Hierauf ein Nachspiel — Sonntag 2 Vorstellungen.

In Vorbereitung: König Alfold, oder: Unschuldig verstoßen vom Königshof. Großes Ausstattungsbüch mit Gefang.

## Webermeisterhaus.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

## Ausschank von echt Kulmbacher Bock.

Sonntag vormittag Bock-Frühstückskonzert,

gespielt von der Stadtkapelle,

von nachmittag an öffentl. Ballmusik.

Es laden hierzu ergebnist ein Eugen Prager. Adolf Werner.

## Deutsche Schänke.

Sonnabend, Sonntag, Montag:

## Ausschank von Nürnberger Bockbier.

Patrizier-Bock.

Ein vorzügliches Produkt bayerischer Brau-  
kunst, empfiehlt ich diesen wohlschmecklichen süßen Stoff allen Freunden eines  
guten Trunkes. Bettig. ff. Podwürstchen! Bettig.

## Grammophon-Frei-Konzert.

Hierzu laden ganz ergebnist ein Gustav Hartmann.

## Gasthof Krumbach bei Mittweida

zum Bockbierfest

Stoff hochfein.

Von nachmittag 4 Uhr an

im grossartig dekorierten Saale

öffentliche Ballmusik.

Abends grosse Kappen-Polonaise! Abends

zu recht zahlreichem Besuch laden von Stadt und Land

freudlichst ein Johannes Gräfe.

## Gasthof „zur Brettmühle“ in Ebersdorf.

Morgen, Sonntag, von nachmittag 3 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden ganz ergebnist ein Agnes Bösch.

## Gasthaus Garküche.

Montag, den 5. Februar:

## Grosser Prämien-Boule.

M. Jähnig.

Bienenzüchterverein.

Sonntag, den 4. Februar, von

nachmittag 1/2 Uhr

im Hauptversammlung im Gasthaus zur Garküche.

T.O.: Ablegung der Jahresrechnung.